

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

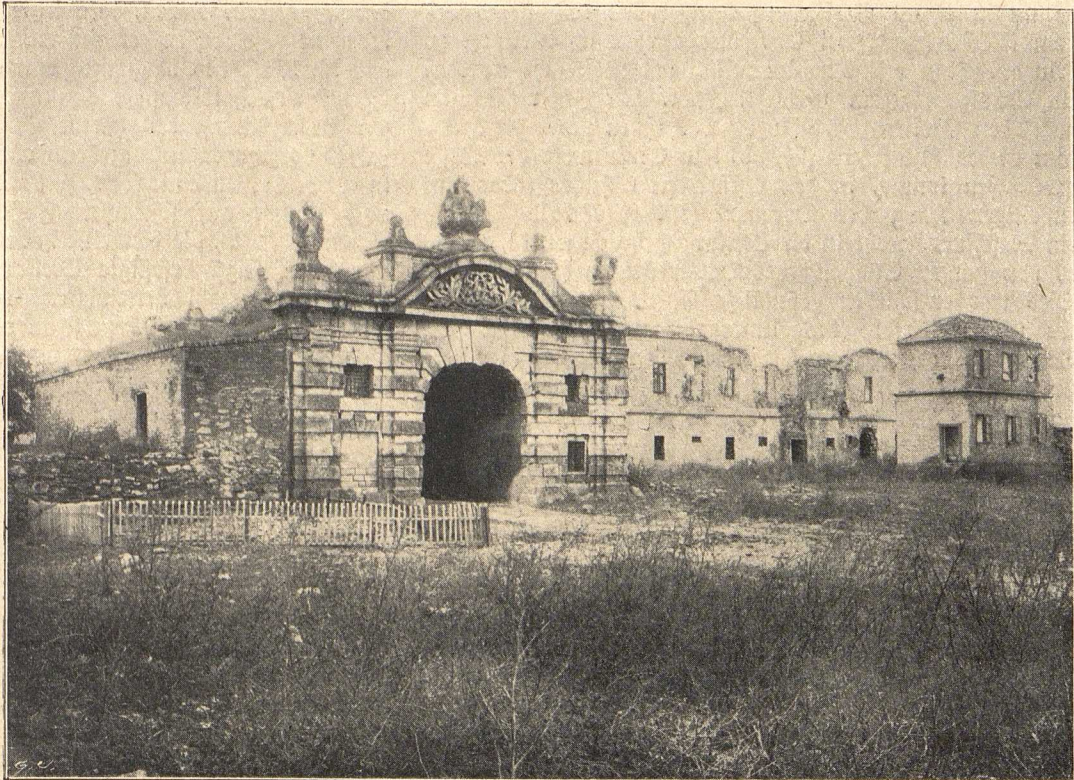
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

großen Verlusten für sie scheiterten. Insbesondere erfolgreich wirkte dabei die Maschinengewehr-Abteilung des Bataillons, die es verstand, mit größter Geschwindigkeit die Stellung zu wechseln und immer genau in jener war, aus der sie den Feind überfallsartig beschießen konnte.

Andererseits, bedenklicher, war die Lage beim links anschließenden Feldjägerbataillon 15. Während ihm die Besetzung des Bahndammes nicht schwer gefallen war, steigerte sich das gegen seine zwei am Damme festgesetzten Kompagnien gerichtete feindliche Feuer mit zunehmender Heftigkeit stets mehr und mehr. Der Feind beschloß sie ununterbrochen, und

zwar ebenso heftig von vorne, wo ihm ein Bahnwächterhaus zum guten Stützpunkt diente, als auch von der linken Flanke her. Dort befand sich, westlich des Bahnhofs, ein Sägewerk, das der Feind stark besetzt hatte, und von wo aus er sein zielsicheres Feuer nicht nur gegen die Kompagnien am Bahndamm, sondern auch gegen die links rückwärts befindliche Reserve des Bataillons beharrlich unterhielt. Diese und jene waren aber dem Feuer nahezu schutzlos preisgegeben, denn das Bataillon, das seine Stellung erst kurz vorher bezogen hatte, war in ihr noch lange nicht anders, als bloß ganz flüchtig eingerichtet. Kein Wunder, daß ihm da das Kreuzfeuer der feindlichen Infanterie, dem sich bald das Seitenfeuer der Artillerie von den Festungswerken und vom Beliki Bračar zugesellte, sehr hohe Verluste zufügte. Um nun diesen nach Tunlichkeit zu steuern, zog der Bataillonskommandant seine linke Flügelpompagnie vom Bahndamm zurück und entwickelte sie senkrecht zu diesem — also in der Front gegen das Sägewerk — längs eines von der Stadt zur Donau führenden, den Bahndamm in einem Durchlaß unterfahrenden Grabens. Links vorwärts dieser Kompagnie nahmen dann am Rande eines Weidenbüsches die dritte und halbe vierte Kompagnie Aufstellung. Dies war gut gedacht, half aber leider nur wenig. Das dort bloß einige Spannen über den Spiegel der Donau sich erhebende, mit Grundwasser durchtränkte Stromland ließ es nicht zu, daß die Kompagnien Deckungen von halbwegs genügender Tiefe aushoben, und so blieben sie dem aus dem Sägewerk kommenden, sich mehr und mehr steigenden Infanterie-, später auch Maschinengewehrfeuer gegenüber fast ohne jedweden Schutz. Also waren sie eigentlich halb und halb aus dem Regen in die Traufe gekommen; und das erst recht, als sich die Serben vor dem Bahndamm verstärkten und die beim Durchlaß zurückgebliebene Jägerabteilung und den ihr



Prinz Eugen-Tor.

benachbarten linken Flügel des IV./87 Bataillons immer ernstlicher bedrohten. Vernunft und Not gebot es da, recht schnell dort Kräfte einzusetzen, einerseits damit sich die Bedrohungen nachdrücklicher zur Wehr setzen können, andererseits um den am Bahndamm nach der Verschiebung freigebiebenen Raum wieder zu besetzen. Oblst. Peter, der Gruppenkommandant in diesem Abschnitt, beordnete daher drei Züge vom Halbbataillon II./60., das bisher als Gruppenreserve hinter dem linken Flügel westlich des Finanzwachhauses stand, in jenen Raum hinein. Rasch entwickelt, brachen sie überraschend vor und besetzten den Damm. So eilig ging dies vor sich, daß die Serben nicht dazukamen, sie richtig aufzuhalten. Leider änderte sich dies fast im Handumdrehen. Auf den Damm waren ja die Serben mehr als gut eingeschossen, und so hatten auch diese frisch eingesetzten Züge, gleich den anderen am Bahndamm, bald starke Verluste zu beklagen. Besonders heftig tobte aber der Kampf beim Durchlaß selbst, wo gerade nur die Breite des Bahndammes Freund und Feind von einander trennte. Es nützte nichts, die Serben ließen sich dort aus dem Wächterhaus und den an dieses angrenzenden Schützengräben um keinen Preis vertreiben. Sie erhielten im Gegenteil durch die aus der Stadt zum Wächterhaus führenden Gräben stets neuen Zugang, frische Kräfte voll Unternehmungslust, wodurch der Kampf auch nicht für Minuten lang an Hitze nachließ. Ein erbitterter Kampf, bei dem serbischerseits zumeist Handgranaten verwendet wurden. Sie flogen zu Dutzenden zugleich, sei es durch, sei es über den Durchlaß nach den Jägern herüber. Heiß, sehr heiß ging es zu; aber die braven Jäger bissen die Zähne zusammen und gaben sich nicht um die Welt geschlagen. Nichtsdestoweniger mußte getrachtet werden, die Sache anders anzufassen. Ja, angefaßt wurde sie bald, doch es dauerte dann bis zum Nachmittag, bis es gelang, den Bahn-